

Eucharistie – Auftrag Jesu beim Letzten Abendmahl

Am Gründonnerstag feiern wir dankbar die Tatsache, dass uns Jesus Christus vor seinem Tod ein Andenken hinterlassen hat. Dieses Andenken war die Stiftung eines heiligen Geschehens. Die Kirche soll nachahmen, was Jesus einst im Abendmahlsaal getan hat. Sie soll sich wie damals um den Tisch versammeln, soll über Brot und Wein die Danksagung sprechen und die Speise austeilen. Und Jesus versprach, dass er geheimnisvoll gegenwärtig sein werde, unter den Gestalten von Brot und Wein, in der Person des ihn vertretenden Priesters, in der Verkündigung seines Wortes, in der versammelten Gemeinde.

Von Kindheit an bin ich gewohnt, die Hl. Messe täglich zu besuchen. Aber dieses Geschehen scheint nicht recht in das moderne Leben der Leistung und des Nutzens hineinzupassen. Natürlich gibt es bis heute noch viele Menschen, die behaupten: Es gibt für mich keinen Sonntag ohne Hl. Messe. Aber bei all dem kommt es oft nicht zu einer wahren Begegnung mit dem, dessen wir eigentlich gedenken sollten. Wir haben das Andenken Christi erst dann richtig gefeiert und halten es erst dann in Ehren, wenn dieses Geschehen unser Leben bestimmt und von ihm eine Kraft für unser jetziges und künftiges Leben ausgeht.

Welche Bedeutung kann die Eucharistie für unser Leben gewinnen? Jesus hat sein Abendmahl bezeichnenderweise mit einer ganz besonderen Mahlzeit verknüpft, mit dem Essen des Paschamahles. Dieses Mahl war für die Juden – und ist es bis heute – die Erinnerung an den Aufbruch Israels in die Freiheit, die Erinnerung des Exodus, an den Auszug aus ägyptischer Knechtschaft. Durch diese Verknüpfung wollte der Herr den Menschen aller Zeit sagen: Ich will Befreiung und Erlösung schenken, ich will euch herausführen aus der Enge in ein weites, reiches Leben. Ihm war es während seiner gesamten Wirksamkeit um die innere Befreiung des Menschen gegangen. Nicht allein durch aufmunternde und gute Worte wollte Jesus Menschen aus diesen Zwängen herausführen. Er wusste, dass wir aus eigener Kraft zu schwach sind, den mannigfachen Unfreiheiten zu entrinnen. Er wollte unser Erlöser und Begleiter werden bei diesem Exodus aus der Versklavung an uns selbst. Deshalb schenkte er seiner Kirche ein Andenken, um die begonnene Befreiung durch alle Zeiten fortzusetzen. Durch die Feier seines Gedächtnisses soll auch unter uns Jesu Gesinnung der Dienstbereitschaft wach werden, die ihn drängte, einst seinen Jüngern die Füße zu waschen.

Die Befreiung durch die Eucharistiefeier geschieht nicht automatisch. Sie wird nur wirksam, wenn wir immer wieder bereitwillig eingehen auf die befreiende Liebe Gottes. Die vollkommene Freiheit und Erlösung wird uns zwar geschenkt, wenn der Herr wiederkommt. Darum verweist jede Eucharistiefeier in die Zukunft Gottes. In jeder hl. Messe verkünden wir den Tod des Herrn, bis er kommt. Aber je mehr es der Kirche schon jetzt gelingt, erlösende Kräfte aus dem Mahl Jesu zu schöpfen, desto mehr wird bereits in dieser Gegenwart unsere menschliche Sehnsucht nach Liebe und Frieden auf dieser Welt gestillt.

Zur Zeit der christlichen Urgemeinde kamen die heidnischen Mitbürger zum Glauben an Christus durch Vorbild und Zeugnis der christlichen Gemeinschaft. Gebe Gott, dass auch viele unserer heutigen Mitbürger, ähnlich wie zur Zeit der Apostel, auf unsere gottesdienstfeiernden Gemeinden zeigen und erstaunt sagen können: „Seht, wie sie einander lieben, Seht, zu welchem reichem menschlichem Leben sie Christus befreit“.

Pastor Peter